



Erinnerungstafel mit allen Sulzberger Soldaten im Ersten Weltkrieg

Eine private Organisation habe nach dem Ersten Weltkrieg allen Gemeinden in Vorarlberg angeboten, Erinnerungstafeln zu erstellen, erklärt Meinrad Pichler, Historiker und Träger des Vorarlberger Wissenschaftspreises 2014, im VN-Gespräch: „Es gab kaum ein Dorf, das dieses Angebot nicht angenommen hatte.“ Und so erhielt auch die Familie Fink aus

Sulzberg eine solche Tafel mit allen eingerückten Soldaten aus ihrer Gemeinde. VN-Leser Erwin Fink hat diese von seinem Onkel Anton geerbt. „Die auf der Tafel in der Mitte größer abgebildeten Männer sind mein Großvater und vier seiner Söhne. Der unterste ist Anton. Mein Vater war Jahrgang 1908 und musste daher glücklicherweise nicht in den

Krieg einrücken“, erzählt Fink. Sein Onkel Anton jedoch wurde am 17. März 1917 eingezogen. Als Tiroler Kaiserschütze absolvierte er seine Gebirgsausbildung in der Nähe von Bozen. Im August kam er an die italienische Front. Im November 1918 geriet er in Gefangenschaft. Elf Monate später kehrte er wieder nach Sulzberg zurück.

FOTO: ERWIN FINK

VN-GAST: Larissa Brunner (20), Jungpolitikerin, SPÖ

„Die jungen Leute lassen sich nicht mehr alles gefallen“

Die Sozialdemokraten sollen wieder zur Basis zurückkehren, fordert Larissa Brunner.

HEIDI RINKE-JAROSCH
E-Mail: heidi.rinke-jarosch@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-190

SCHWARZACH. „Wenn es irgendwo brennt, muss man etwas tun. Vor allem dann, wenn das Recht der Arbeiter beschnitten wird“, sagt Larissa Brunner. Die 20-jährige, zurzeit Arbeit suchende Fußacherin wurde vor zweieinhalb Jahren politisch aktiv und trat der SJ (Sozialistische Jugend) bei.

Die SJ beschreibt Brunner als „eine Kraft, die von links Druck auf die SPÖ ausübt und sie zur Basis zurückholt. Wir nennen die Dinge beim Namen, verwenden noch immer Ausdrücke wie Klassenkampf und Kapitalismus. Wir bleiben immer in Bewegung.“ Eines sei klar, warnt die Jungpolitikerin, „die jungen Leute lassen sich nicht mehr alles gefallen.“

Faymann absetzen

Die derzeitige Koalition lehnt sie „absolut ab. Sie sollte beendet werden“. Neuwahlen seien ihrer Ansicht nach erforderlich. Brunner geht noch weiter: Weil die Bun-

des-SPÖ ihre Prinzipien über Bord werfe und die Partei zusehends zerstöre und Werner Faymann dafür verantwortlich sei, sollte er als Parteichef und auch als Bundeskanzler zurücktreten beziehungsweise abgesetzt werden. „Oder er ändert seinen Kurs“, lenkt Brunner ein. Unter anderem müsse Faymann dafür sorgen, dass keine Sparpakete mehr durchgehen.

Schlechte Stimmung

In der SJ sei die Stimmung gegen Faymann bzw. die Bundespartei ziemlich schlecht, berichtet Brunner. Gut funktioniere es indes mit der SPÖ Vorarlberg: „Wir können gut miteinander.“ Trotzdem vertritt sie die Meinung, im Wahlkampf sollten Themen, die die breite Bevölkerung angehen, viel stärker angesprochen werden. Die Bildungsreform, zum Beispiel, und der Ausbau der Kinderbetreuung. Dann müsse auch ein gesetzlicher Mindestlohn her. Überhaupt sollten sich die Sozialdemokraten wieder mehr auf die eigene Basis besinnen und wieder mehr arbeiternorientiert werden, kritisiert die junge Sozialdemokratin. „Schließlich ist die SPÖ als Arbeiterpartei gegründet worden.“

Eine Steuerreform müsse sofort durchgeführt werden,



Jungsozialdemokratin Larissa Brunner: Probleme mit der Bundespartei, aber gut funktioniert's mit der SPÖ Vorarlberg. FOTO: VN/PAULITSCH

meint Brunner. In erster Linie müsse man die unteren Einkommen entlasten und die Millionärsabgabe einführen. „Die 80.000 Reichen in Österreich sollen einen angemessenen Beitrag leisten“,

Zur Person

Larissa Brunner

ist im Landesvorstand der SJ und kandidiert bei der Landtagswahl auf der Bregenzer Bezirksliste der SPÖ.

Geboren: 1. September 1993

Wohnort: Bregenz

Beruf: auf Arbeitssuche

Familienstand: ledig

sagt Brunner. „Es ist nicht gerechtfertigt, dass die einen so viel Geld haben, andere - Arbeiter zum Beispiel - ausgebeutet werden.“

Auch wenn die Obergrenze der Sonderpensionen zukünftig „nur“ noch 9060 Euro betragen soll, regt Larissa Brunner ziemlich auf, dass ein ehemaliger Nationalbanker 14 Mal jährlich eine Luxuspendion von 32.000 Euro kassiert. „Das ist schon arg“, bemerkt sie. „Da zahlt man jemandem, der schon extrem hohe Gehälter kassiert hat, eine dermaßen hohe staat-

Word-Rap

Mein allererster Berufswunsch: Lehrerin

Zu den glücklichsten Momenten meines Lebens zählt: eine Nachtwanderung mit meiner Freundin auf den Gebhardsberg. Es war ein befreiendes Gefühl, über einer schlafenden Stadt zu stehen.

Das Wertvollste für mich: ist die Tatsache, dass ich meine Meinung frei sagen darf.

Geprägt haben mich besonders: die Umstände in Vorarlberg.

Hätte ich einen Wunsch frei...: die sozialistische Weltrevolution

Meine Stärke: Bin flexibel im Denken und nicht in Mustern festgefahren.

Am besten entspanne ich: beim Baden

Ich orientiere mich an: Marx, Lenin, Trotzki

Macht bedeutet für mich: Einfluss auf die Situation vieler Menschen

liche Pension, während so viele andere in unserem Land so wenig bekommen, dass sie armutsgefährdet sind. Dagegen müssen wir uns wehren“, sagt Brunner.

Zu wenig zum Leben?

Sorgen darüber, selber einmal keine staatliche Pension mehr zu bekommen, macht sie sich als 20-Jährige jetzt noch nicht. „Aber ab und zu kommt mir schon der Gedanke, ich könnte, wenn ich einmal alt bin, zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben haben.“

Hinweis auf Verwechslung

SCHWARZACH. Der Verein „Geben für Leben“ warnt vor einer Verwechslung mit der Stiftung „Geben für Leben/Knochenmarkspende Österreich“, die via Postwurfsendung derzeit auch in Vorarlberg zu Spenden aufruft. „Es werden Flyer mit der Aufschrift ‚Geben für Leben, Leukämie ist heilbar‘ österreichweit versendet. Ebenso liegen Flyer in Sparkassen-Filialen auf. Es handelt sich zwar um eine seriöse Stiftung, aufgrund der Namensgleichheit ist die Verwechslung mit unserem Verein groß“, so Obfrau Susanne Marosch. Sie verweist drauf, dass „Geben für Leben - Knochenmarkspende Vorarlberg“ keine Postwurfsendungen verschickt, sondern über direkte Kontakte geht. Zwar gibt es eine Regelung, wonach Postwurfsendungen der Stiftung nicht nach Vorarlberg geschickt werden. „Leider wurde diese aufgrund eines Führungswechsels nicht eingehalten“, bedauert Marosch. Und: „Ich halte es für wichtig, dass Spendenwillige aufgeklärt werden, wohin ihr Geld fließt und Verwechslungen vermieden werden. Natürlich ist jeder eingeladen, die Wiener Stiftung zu unterstützen. Wer unseren Verein unterstützen möchte, erkennt uns am gelb-grünen Logo.“



Maria Strolz

Entscheidungen im Schulbereich

BREGENZ. Das Kollegium des Landesschulrates für Vorarlberg hat eine Vorentscheidung für wichtige Nachbesetzungen getroffen. Maria Strolz (47) ist für die Stelle der Landesschulinspektorin für humanberufliche Schulen vorgesehen, Thomas Achammer (46) für die Stelle des Direktors an der HTL Dornbirn. Maria Strolz unterrichtet seit 1991 Deutsch und Geografie an verschiedenen Schultypen, derzeit an der HLW Marienberg in Bregenz. Nun soll sie die Nachfolge von LSI Christine Schneider-Sagmeister antreten, die im November in den Ruhestand geht. An der HTL Dornbirn wird Direktor Herbert Hug mit Ende August pensioniert. Als Nachfolger wird Thomas Achammer vorgeschlagen. Der Physiker war neben seiner langjährigen Tätigkeit in der Privatwirtschaft seit 2001 an der HTL Rankweil und seit 2011 an der HTL Dornbirn beschäftigt. Die Besetzungsvorschläge werden nun dem Bildungsministerium übermittelt.



Thomas Achammer